

Deutscher Sportlehrerverband Landesverband Saar



Info 12/2

Rundschreiben Winter 2012

Inhalt

Impressum	2
Zum Geleit	3
Aktuelles	5
Berichte	9
Verleihung des DSLV Didaktik Preises	12
Mehr Bewegung in die Schulen!	30
Einladung an Seniorinnen und Senioren	33
Weiterbildung 2013 - 1. Halbjahr	34
Geburtstage 2013	42

Impressum

Herausgeber:

DSL SV Landesverband Saar
Präsident: Univ.-Prof. Dr. Georg Wydra
Sportwissenschaftliches Institut der
Universität des Saarlandes
Postfach 15 11 50
66041 Saarbrücken
E-Mail: g.wydra@mx.uni-saarland.de
<http://www.dslv-saar.de>

Redaktion: Georg Wydra

Druck: Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement -
Saarbrücken

Zum Geleit

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Sportunterricht haben fast alle irgendwann in ihrem Leben genossen. Deshalb glauben auch fast alle, hierzu Fragen stellen und diese kompetent beantworten zu können. Nach Meinung von Bildungsminister Commerçon kann man Sport in der Grundschule auch ohne Ausbildung unterrichten. So zu lesen zum Abschluss der Serie „Schule und Sport“, erschienen am 8. November 2012 in der Saarbrücker Zeitung. Am Ende des Interviews spricht der Minister über ein Qualitätskriterium, das man zum Beispiel über Zusatzqualifikationen erreichen kann. Hier geht es ihm aber nicht um den Sportunterricht, sondern um die Zusatzangebote der Sportvereine.

Im weiteren Verlauf des Interviews wird klar, wie der Minister zu dieser Auffassung kommt: Er setzt den Sportunterricht mit dem außerunterrichtlichen Sport gleich. Die Aufgabe des Schulsports besteht seiner Meinung nach darin, neben der körperlichen Ertüchtigung den Kopf frei zu bekommen. Diese Aussage zeigt, dass er weder die fachdidaktische Diskussion noch die Lehrpläne seines Hauses genau kennt.

Der Doppelauftrag des Sportunterrichts besteht darin, allen Schülerinnen und Schülern ein gewisses Mindestmaß an Bewegungskompetenz zu vermitteln und einen Beitrag für die Persönlichkeitsentwicklung zu liefern. Es geht dabei nicht primär um den Sport. Deshalb werden auch in den Lehrplänen nicht mehr wie früher Sportarten thematisiert, sondern Bewegungsfelder. Spätestens hier sollte klar sein, dass Sportunterricht und außerunterrichtliche Sportangebote in der Schule vollkommen unterschiedliche Aufgaben haben.

Mit welchen Zielen, Inhalten und Methoden sich ein moderner Sportunterricht beschäftigen sollte, ist Gegenstand der Ausbildung am Sportwissenschaftlichen Institut und im Referendariat. Die Fachdidaktik kann insofern als die wichtigste wissenschaftliche Disziplin für Sportlehrer bezeichnet werden. Deshalb hat der DSLVL Saar vor gut einem Jahr den Didaktik-Preis ausgelobt. Über die Preiswürdigkeit der eingereichten

Bewerbungen befand eine Jury. Neben mir, als Vertreter des SWI, waren dies Herbert Schmolze als Vertreter des DSLV Saar und Albrecht Berkenkamp als Vertreter der Landesfachkonferenz. Wir hatten die Qual der Wahl, vier wirklich hervorragende Arbeiten in eine Reihung zu bringen. Ziel der Veranstaltung war es auch gewesen, eine breitere Öffentlichkeit für Fragen der Didaktik zu sensibilisieren. Dies ist leider nicht gelungen. Die Saarbrücker Zeitung schickte, obwohl sie im Sommer und Herbst das Thema Sportunterricht zum Schwerpunktthema gemacht hatte, keinen Mitarbeiter. Auch die Landessportverbände waren zahlenmäßig nur schwach vertreten. Ein Dank sei aber an dieser Stelle Karl-Heinz Groß für sein Grußwort ausgesprochen. Von den im Landtag vertretenen Parteien waren nur die Piraten vertreten. Diese Abstinenz zeigt, dass der Sportunterricht kein Thema ist, mit dem man sich wirklich beschäftigen muss. Jeder glaubt zu wissen, um was es geht. Wir alle sind hier gefordert, noch wesentlich mehr als in der Vergangenheit für unsere Sache, den guten Sportunterricht, zu werben.

Damit dies auch gelingt, wünsche ich Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Ihr



Georg Wydra

Aktuelles

Reaktionen auf das Interview von Minister Commerçon in der Saarbrücker Zeitung

Leserbrief von Georg Wydra (wurde von der SZ gekürzt)

Minister Commerçon stellt in dem Interview fest, dass die dritte Sportstunde in der Grundschule faktisch schon vorhanden sei. Tatsächlich aber kommen die Kinder noch nicht einmal auf die ihnen rechtlich zustehenden 90 Minuten Sportunterricht. Durch die Verlustzeiten vor und nach dem Unterricht bleiben, das zeigen umfangreiche Studien, für den eigentlichen Sportunterricht nur noch durchschnittlich 50 Minuten übrig. Für den Weg zur Sporthalle, das Umziehen vor dem Unterricht, das Duschen und Umziehen nach dem Unterricht und den Weg wieder zurück in die Klasse brauchen die Kinder Zeit. Diese Zeit fehlt für den Unterricht. Beim Schwimmunterricht reduziert sich die Unterrichtszeit auf oftmals nur noch 20 Minuten. In keinem anderen Fach in der Schule würde man dies tolerieren. Hier ist das Ministerium gefordert. Der Sportunterricht muss so geplant werden, dass die Verlustzeiten kompensiert werden können. Es ist so viel Zeit wie nötig vor und nach den Stunden einzuplanen, dass die Kinder überhaupt auf die ihnen rechtlich zustehenden zwei Stunden Sportunterricht kommen.

Leserbrief von Herbert Schmolze (wurde von der SZ gekürzt)

Gerade in der Grundschule geht es darum, durch Bewegung, Spiel und Sport die Grundlagen für ein lebenslanges Sporttreiben zu schaffen - aber auch schon darum, das Prinzip Leistung durch individuelle Anstrengungen zu entdecken und zu erfahren.

Bildungsminister Commerçon glaubt, dass das Fach Sport in der Grundschule ohne entsprechende Fachausbildung der Lehrkräfte unterrichtet werden kann – das ist ein fataler Trugschluss. Als der noch bis vor wenigen Jahren verantwortliche Leiter in der Lehrerfort- und Weiterbildung für Sport und Gesundheitsförderung im Saarland habe ich ganz andere Erfahrungen bei Lehrerinnen und Lehrern dieser Schulform und Einblicke in ihre Erwartungshaltungen zum Sportunterricht. Wie kann man Beliebigkeit in der entscheidenden Phase der Lehrerausbildung akzeptieren? Mit diesen leichtfertigen Bemerkungen aus dem Bauch heraus werden alle bisherigen langjährigen Bemühungen seines eigenen Hauses, des Landessportverbandes, des Deutschen Sportlehrerverbandes

sowie zahlreicher anderer Institutionen ad absurdum geführt, durch eine qualifizierte Fortbildung die Kompetenzen der überwiegend fachfremd unterrichtenden Lehrkräfte zu stärken. Welche Lehrerin, welcher Lehrer in der Grundschule hat nach diesem Interview noch Motivation, sich im Fach Sport fortzubilden? – Es geht doch auch ohne, und zur Not wird Völkerball gespielt – das kann man zudem noch mit normaler Straßenkleidung beaufsichtigen.

Bleibt das Fazit sozialdemokratischer Bildungspolitik im Sport: der eine Minister schafft die dritte Sportstunde ab, der andere hält die notwendige fachliche Qualifikation für überflüssig, der nächste könnte den Sportunterricht ganz begraben.

Offener Brief von Robert Zaske an den Minister

Sehr geehrter Herr Minister,

die o. a. Funktionen habe ich bis zur Vollendung meines 65. Lebensjahres (2/12) mit Freude und Engagement wahrgenommen. Nach wie vor bin ich Reisender in Sachen Grundschulsport, da ich immer noch Grundschullehr/er/innen, die fachfremd Sport unterrichten, vor Ort unterstütze.

Anlass meines Schreibens an Sie ist das Interview, das in der SZ vom 8. 11. 12 abgedruckt ist.

Die Bedeutung der musisch-ästhetischen Fächer wird schon seit jeher verkannt. Es ist nicht getan mit ein bisschen Spielen, Malen oder Singen. Je kleiner die Kinder, desto qualifizierter muss der/die Lehrer/in sein. Es geht nicht darum, die Kinder zu beschäftigen! Es geht auch nicht um Sport sondern um Bewegungserziehung. Bsp.: Ein Kind, das im Rahmen meines Unterrichts auffällt, weil es bei der Orientierungsschulung (Koordination) in einem dreidimensionalen, konkreten Raum Defizite hat, wird in Mathematik im abstrakten Zahlenraum erst recht Schwierigkeiten haben. Es gibt immer mehr Belege aus den Neurowissenschaften, dass körperlicher Bewegung besonders in der frühen Kindheit eine Schlüsselrolle bei der Entstehung von Nervenzellen und neuronalen Netzwerken zukommt. Wenn man sich die Ergebnisse von Schuleingangsuntersuchungen z. B. der Stadt Saarbrücken ansieht, treibt es einem Tränen in die Augen. Die Verantwortung liegt auch bei uns. Wie Sie sagen, geht es nicht an, Kinder für das Versagen ihrer Eltern zu bestrafen. Wir/Sie haben aber einen Bildungsauftrag, den wir/Sie mit entsprechender Fachkompetenz zu erfüllen haben.

Diese Verantwortung an die Vereine weiter zu geben, ist bequem. In welchem Verein finden Sie qualifizierte Übungsleiter/innen, die vor 16 Uhr zur Verfügung stehen?

Prof. Schmitz, der ehemalige Leiter der PH Saarbrücken, hat vor 40 Jahren schon die tägliche Sportstunde gefordert („Ihr werdet noch an mich denken!“). Genau da müssen wir hin, und zwar mit der gebundenen Ganztagschule. Wir leisten uns ein sportwissenschaftliches Institut, dessen hoch qualifizierte Absolvent/en/innen sich oft in schlecht bezahlten Jobs verdingen müssen. Diese Kräfte in die Grundschule, dann hätten die Kinder einen qualifizierten Sportunterricht, und Sie hätten die fehlenden Lehrerstunden für die Grundschule.

Gibt es eine nachvollziehbare Begründung, warum ein/e Grundschullehrer/in verbeamtet sein und zwei Fächer studiert haben muss?

Eine „Milchmädchenrechnung“ ist es, wenn man die Lehrer/innen, die im Fach Sport ausgebildet sind, ins Verhältnis zur Anzahl der GS setzt. Viele ältere Kolleg/en/innen können aus gesundheitlichen Gründen das Fach nicht mehr unterrichten. Die jüngeren Lehrer/innen können außerhalb ihres Klassenunterrichts höchstens noch eine Klasse zusätzlich mit Sport versorgen. Sehr viele Klassen müssen also fachfremd unterrichtet werden.

Noch ein Vorschlag zum Schwimmunterricht: Mit An- und Abfahrt bleiben i. d. R. von einer Doppelstunde etwa 40 Minuten Bewegungszeit im Wasser. Das ist absolut ineffektiv. Gibt das Ministerium oder der Schulträger jedem Kind einen oder bei Bedarf auch mehrere Bons für einen kostenlosen Schwimmkurs, hätte es Unterricht bei einem qualifizierten Schwimmmeister, der ja vor Ort ist, hätten Sie wieder Lehrerstunden z. V. und die Kommune keine Transportkosten. Ich weiß, dieser Vorschlag ist unpopulär, er hätte aber einen vielfachen Win-Effekt.

Bei allem Respekt vor Ihrem Amt und Ihrer Verantwortung erlaube ich mir, diesen Brief zu schreiben und hoffe, dass er auch tatsächlich von Ihnen, auch als Vater eines Grundschulkindes, persönlich gelesen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Robert Zaske

Neues aus dem SWI

von Georg Wydra

Klaus Blischke geht in Ruhestand

Nach 25 jähriger Tätigkeit am SWI ging Prof. Dr. Klaus Blischke mit Ende des Monats November in den verdienten Ruhestand. Klaus Blischke kam 1987 mit Professor Dr. Reinhard Daus von Berlin nach Saarbrücken. Er hat sich in seinem gesamten Forscherleben mit Fragen der Bewegungssteuerung und -automatisierung beschäftigt. Er wird dem SWI aber auch nach seiner Pensionierung als Lehrbeauftragter erhalten bleiben.

Nachfolge Weigelt nach wie vor offen

Seit über einem Jahr ist die Professur für Sportpsychologie und Bewegungswissenschaft verwaist. Nach wie vor gibt es bezüglich der Wiederbesetzung der Stelle unterschiedliche Auffassungen zwischen der Fakultät und der Universitätsleitung. Die Stelle wird wahrscheinlich nur mit einer Juniorprofessur wieder besetzt werden. Gestritten wird noch darüber, ob die Stelle mit einer Option zur Verdauerung nach der Probezeit (tenure track) versehen wird oder nicht.

Grundschullehrerausbildung hat angefangen

Nach über drei Jahrzehnten bildet das Saarland wieder seine benötigten Grundschullehrer selber aus. Offiziell heißt das Fach Lehramt Primarstufe und Sekundastufe 1 (LPS 1). Es wird also keine reinen Grundschullehrer geben, sondern Lehrerinnen und Lehrer, die nach Bedarf in der Grundschule und der Sekundarstufe 1 der neuen Gemeinschaftsschule eingesetzt werden können.

Das Thema Bewegungserziehung können die Studierenden zum einen im Wahlpflichtbereich Ästhetische Bildung vertiefen. Zum anderen können die Studierenden auch das Fach Sport als Sekundarfach wählen.

Auch zukünftig wird es aber Grundschullehrerinnen und -lehrer geben, die keinerlei Ausbildung in den Bereichen Bewegungs-, Kunst- und Musikerziehung genossen haben. Ein merkwürdiges Bildungsverständnis, das man da aufseiten der KMK bei der Formulierung der Rahmenrichtlinien an den Tag gelegt hat!

Berichte

Tag des Berufsschulsports 2012: „Neue Spielideen für den Sportunterricht“

von Markus Schreier

Auch dieses Jahr luden das LPM und der DSLV, Landesverband Saar, wieder zum Tag des Berufsschulsports nach St. Ingbert in die Wallerfeldhalle ein. Unter der Leitung von Frau Kerstin Natter und Herrn Reinhard Schlunke gaben die Studienreferendare des kaufmännischen Bereichs interessante Anregungen zu den Lehrplanbausteinen B1 „Neue Bewegungserfahrungen“, B4 „Spielen“, K1 „Teamfähigkeit“ und K2 „Sportlicher Wettkampf“.

Nachdem Frau Amann mit einem abwechslungsreichen Aufwärmprogramm bei den Teilnehmern für erste Schweißausbrüche gesorgt hatte, führte Herr Beyer eine exemplarische Unterrichtsreihe zum Thema Biathlon durch. Während der klassische Biathlon die Sportarten Skilanglauf und Schießen vereint, bietet es sich für den Sportunterricht in unseren Breiten an Laufen und Werfen zu kombinieren. Aus dieser Kombination zweier Fertigkeiten ergibt sich eine spannende und anspruchsvolle Wettkampfsituation.



Nach einer kurzen Atempause präsentierten Herr Bartzen und Herr Schmidt Übungs- und Spielreihen zu einer in den USA sehr populären Vorform des American Football: Flag-Football.

Nachdem das Passen und Fangen mit dem Football gelernt und geübt worden war, stellten die Referenten die Spielidee und das grundlegende Regelwerk vor. Das daraus resultierende Zielspiel wies bereits viele Anteile des American Football auf und begeisterte alle Teilnehmer. Besonders die im Laufe der Zeit immer ausgefeilteren Absprachen und daraus resultierenden Taktiken machten Flag-Football zu einem Erlebnis. Der große Vorteil des Flag-Football für den Sportunterricht ist, dass es sich hierbei um einen körperlosen Sport handelt. Der ballführende Spieler wird also nicht körperlich angegangen, um den Punktgewinn zu verhindern, sondern es reicht aus eines der beiden Bändchen (flags) an dessen Gürtel abzuziehen.



Nach diesen konditionell anspruchsvollen Inhalten hatten sich die Teilnehmer ihre Pause redlich verdient. Die durch den DSLV kostenlos bereitgestellten Bananen und Getränke, sowie die mit Sicherheit sehr gesunden Fleischkäseweck, kamen gerade Recht, um die Energiespeicher wieder aufzufüllen und sich mit den Kollegen auszutauschen.

Nach der Pause ging es gewohnt intensiv weiter. Frau Zehren und Herr Kessler stellten Tschoukball vor. Tschoukball ist ein kooperatives Zielwurfspiel, bei dem eine Mannschaft versucht den Ball zu einem sogenannten Frame zu transportieren und diesen dann auf das elastische Tuch des Frames zu werfen. Der abprallende Ball bietet viel Raum für taktische und kooperative Absprachen. Exemplarisch wurden Regeln

aufgestellt, variiert und Möglichkeiten erörtert dieses Spiel innerhalb einer Unterrichtsreihe umzusetzen.

Gegen Ende des Tages stellten Frau Klicker und Herr Bachmann vom Speedmintonverband die Sportart Speedminton vor. Bei dieser Sportart handelt es sich um eine Mischung aus Tennis, Squash und Badminton. Gespielt wird auf zwei markierte Felder. Dabei muss erst die Distanz der beiden Felder überbrückt und das Feld des Gegners getroffen werden. Der abschließende Rundlauf verlangte von den mittlerweile ermatteten Teilnehmern noch einmal eine Energieleistung.



Es wurde deutlich, dass der Tag des Berufsschulsports den jungen und den erfahrenen Kollegen gleichermaßen Anreize liefert, um den eigenen Sportunterricht immer wieder neu und interessant zu gestalten. Bemerkenswert war nicht nur die hohe Teilnehmerzahl von 44 Kolleginnen und Kollegen, sondern auch deren intensive Teilhabe an den praktischen Inhalten. Auch die konstruktiv-kritische Auseinandersetzung im Kreise der Kollegen erwies sich als äußerst fruchtbar, da Erfahrungen gemacht und ausgetauscht werden konnten. Demnach war auch der diesjährige Tag des Berufsschulsports ein voller Erfolg, von dem die Sportlehrer, die Schüler und die Schulen profitieren werden.

Verleihung des DSLVL Didaktik Preises

von Björn Keller

Der DSLVL Saar hat zum ersten Mal einen Preis für die besten Abschlussarbeiten mit sportdidaktischem Bezug ausgelobt. Nachdem eine Jury bestehend aus einem Vertreter des Sportwissenschaftlichen Instituts Saarbrücken, der Landesfachkonferenz Sport im Saarland und dem Vorstand des DSLVL Saar die eingereichten Arbeiten gesichtet hatte, fand am Abend des 09. November 2012 die Ehrung der vier Preisträgerinnen in den Räumen der Hermann Neuberger Sportschule statt.



Preisträgerinnen und Laudatoren (von links nach rechts: Hanna Heß, Sandra Angne, Präsident Prof. Dr. Georg Wydra, Nadine Mathis, Myriam Lucht, Herbert Schmolze und Albrecht Berkenkamp).

Zunächst eröffnete der Präsident des DSLVL Saar, Prof. Dr. Georg Wydra, die Veranstaltung mit einem Beitrag zur aktuellen Situation des Sportunterrichts an saarländischen Schulen. Prof. Dr. Wydra machte deutlich, dass die Forderung nach der dritte Sportstunde mittlerweile veraltet sei. Vielmehr müsste man die Forderung stellen, dass die saarländischen Schülerinnen und Schüler das Anrecht auf volle zwei Stunden Sportunterricht pro Woche erfüllt bekommen. Das mag auf den ersten Blick merkwürdig klingen, vor allem vor dem Hintergrund, dass bereits zwei Stunden

Sportunterricht in der Stundentafel verankert sind. Bedenkt man aber, so Prof. Dr. Wydra, dass aufgrund von dem Sportunterricht immanenten Faktoren (Fahrt/ Gang zur Sportstätte, Umziehen vor und nach dem Unterricht) der Sportlehrer als auch die SchülerInnen einen derartigen Zeitverlust in Kauf nehmen müssen, sodass unter dem Strich höchstens 60 Minuten reine Bewegungszeit übrig bleiben, so wird schnell deutlich, dass die SchülerInnen eben nicht die ihnen in der Stundentafel versprochenen zwei Stunden Sport pro Woche erleben dürfen. Als Folge dessen schlägt Prof. Dr. Wydra vor für den Sportunterricht drei Stunden in der Stundentafel zu blocken, um unter dem Strich den SchülerInnen volle zwei Stunden reine Bewegungszeit bieten zu können. Gerade vor dem Hintergrund vieler wissenschaftlicher Arbeiten, die den positiven Zusammenhang von körperlicher Betätigung und kognitiver Leistungsfähigkeit eindeutig belegen, muss diesem Anliegen unbedingt Rechnung getragen werden.



Präsident Prof. Dr. Georg Wydra überreicht der Siegerin Myriam Lucht den Didaktik Preis des DSLIV Saar.

Die Planung und Durchführung des Sportunterrichts behandeln eben auch sportdidaktische Abschlussarbeiten, so auch die, die an diesem Abend vom DSLIV Saar ausgezeichnet wurden. Gefolgt von den Eröffnungsworten von Prof. Dr. Wydra waren einige Grußworte von Karl-Heinz Groß, Vertreter des Präsidiums des LSVS. Im

Anschluss erhielten die Preisträgerinnen die Möglichkeit ihre höchst interessanten Arbeiten zu präsentieren, nachdem jede Einzelne durch warme Worte ihres Laudators besonders vorgestellt wurde.

In diesem Jahr belegten sowohl Nadine Mathis als auch Sandra Angne den dritten Platz, die Abschlussarbeit von Anna Heß belegte den zweiten Platz hinter Myriam Lucht, die mit ihrer Abschlussarbeit den ersten Platz erreichen konnte. Insgesamt prämierte der DSLV Saar diese Arbeiten mit einem Preisgeld von 1.200 Euro. Der Abend war insgesamt sehr gelungen, bot den Gästen neue und interessante Einblicke in die Situation des Sportunterrichts und hinterließ nicht nur bei den Preisträgerinnen am Ende des Abends glückliche Gesichter.

Vorstellung der prämierten Arbeiten

Untersuchungen zum gemeinsamen Sportunterricht von Jungen und Mädchen

von Myriam Lucht

Innerhalb der Sportpädagogik hat sich der gleichrangige Zugang beider Geschlechter zum Sport zu einem brisanten Thema entwickelt. Seit der Einführung des gemeinsamen Sportunterrichts von Jungen und Mädchen in den Schulen Ende der 70er Jahre hat die Diskussion um die Koedukation nichts an Aktualität eingebüßt. Kein anderes sportpädagogisches Thema löst einen solch kontroversen Meinungs austausch aus und ist deshalb auch weit davon entfernt, für alle Beteiligten befriedigend gelöst zu werden. Immer mehr Bundesländer verabschieden sich von der koedukativen Unterrichtsform in den Sportlehrplänen. Zwar wurde das Thema des gemeinsamen Sportunterrichts von Sportpädagogen und Bildungspolitikern intensiv diskutiert und eruiert, jedoch wurde selten auch die Meinung der Schülerinnen und Schüler als unmittelbar Beteiligte gehört. Diese Untersuchung soll sich nun dem gemeinsamen Sportunterricht von Jungen und Mädchen aus Schülersicht zuwenden. Dabei sollen Unterschiede zwischen koedukationsbefürwortenden und -ablehnenden Schülerinnen und Schülern hinsichtlich der Beliebtheit und Akzeptanz des Sportunterrichts ermittelt werden, um herauszufinden, welche Faktoren ihre Einstellung beeinflussen.

Methodik

Insgesamt wurden 549 Schülerinnen und 587 Schüler im Alter zwischen 10 und 17 Jahren ($M = 12,9$) an saarländischen Gymnasien, Gesamtschulen sowie Erweiterten

Realschulen schriftlich befragt. Der Fragebogen zur Erfassung der Beliebtheit und Akzeptanz des Sportunterrichts sowie der körperlichen Belastungsgewohnheiten wurde in Anlehnung an eine saarländische Studie von Förster und Gärtner (1998) sowie die DSB-SPRINT-Studie (DSB, 2006) konzipiert. Die Auswertung erfolgte nach Befürwortung und Ablehnung koedukativen Sportunterrichts sowie nach dem Geschlecht. Beleuchtet wurden neben soziodemographischen Aspekten Einstellungen zum Sportunterricht, Rahmenbedingungen, die Wahrnehmung des Sportlehrers sowie das außerschulische Sportverhalten.

Ergebnisse

Eine deutliche Mehrheit von 76 % der befragten Schülerinnen und Schülern befürwortet den koedukativen Sportunterricht. Allerdings ergeben sich zwischen der Befürworter- und der Gegnergruppe signifikante Unterschiede bezüglich des Geschlechts ($p = ,004$), der Klassenstufe ($p = ,01$), der Schulform ($p = ,000$) sowie der Region ($p = ,000$). Schüler, die einen gemeinsamen Sportunterricht befürworten, sind eher männlich, besuchen eine höhere Klassenstufe, haben eine höhere Schulbildung und kommen aus einer ländlichen Region. Schüler, die einen gemeinsamen Sportunterricht ablehnen, sind eher weiblich, besuchen eine niedrigere Klassenstufe, haben eine geringere Schulbildung und kommen eher aus einer städtischen Region.

In der Einstellung zum Sportunterricht ergeben sich in der Einschätzung zur Wichtigkeit des Sportunterrichts sowie seiner Wichtigkeit im Fächervergleich signifikante Unterschiede zwischen den weiblichen Gegnern und den männlichen Befürwortern ($p = ,02$). Außerdem bestehen bezüglich des Lieblingsfachs zwischen den männlichen und weiblichen Gegnern ($p = ,001$) sowie den männlichen Gegnern und männlichen Befürwortern ($p = ,05$) jeweils signifikante Unterschiede. Bezüglich der Bedeutung, des Nutzens und der Zufriedenheit mit dem Sportunterricht ergeben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sowie dem Geschlecht. Offenbar wird der Sportunterricht auch im Fächervergleich von den Gegnern – und zwar hauptsächlich den weiblichen – nicht so wichtig genommen wie von den Befürwortern – und zwar hauptsächlich den männlichen. Auch für die Benennung des Lieblingsfachs ist es wesentlich, ob die befragte Person männlich oder weiblich ist. Weibliche Gegner haben öfter ein anderes Lieblingsfach als die männlichen, die das Lieblingsfach Sport öfter benennen als die männlichen Befürworter.

In der Persönlichkeitseinschätzung des Sportlehrers ergeben sich zwischen der Befürworter- und Gegnergruppe signifikante Unterschiede bezüglich seiner Beliebtheit

($p = ,04$), seiner strengen Art ($p = ,04$), seiner jungen und dynamischen Art ($p = ,02$), seiner Tendenz laut zu werden ($p = ,004$) sowie seiner verständnisvollen Art ($p = ,04$). Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Koedukationsgegner – v. a. die weiblichen – die Persönlichkeit des Sportlehrers negativer bewerten als die Befürworter. Die Sportlehrkraft ist bei ihnen unbeliebter, strenger, weniger jung und dynamisch, lauter und weniger verständnisvoll. Trotzdem stehen sie in der Gesamtschau dem Sportlehrer positiv gegenüber. In der Einschätzung der Fachkompetenz sowie in der direkten Frage nach der Zufriedenheit mit dem Sportlehrer ergeben sich zwischen der Befürworter- und Gegnergruppe keine signifikanten Unterschiede. Es lässt sich festhalten, dass die Fachkompetenz des Sportlehrers sowohl auf Befürworter- als auch auf Gegenseite ungefähr gleich eingeschätzt wird. Die Sportlehrkraft gilt insgesamt gesehen als fachlich kompetent und die Befragten sind mit ihr zufrieden.

Bei den Rahmenbedingungen des Sportunterrichts ergeben sich bezüglich der Durchführungsart (koedukativ, getrennt, partiell koedukativ) signifikante Unterschiede zwischen Gegnern und Befürwortern ($p = ,000$). Die Durchführungsart des Sportunterrichts spielt also eine wesentliche Rolle für die Meinung zur Koedukationsfrage. Die Gruppe der Befürworter wird oftmals im Sportunterricht gemeinsam unterrichtet bzw. hat wenigstens Erfahrung mit einer partiell koedukativen Unterrichtsform. Der Sportunterricht der Gegnergruppe findet meistens getrennt statt, so dass sie auch keine Erfahrung mit dieser Unterrichtsform hat. Bezüglich der Eigenschaftseinschätzung des Sportunterrichts ergeben sich zwischen den betrachteten Gruppen jeweils signifikante Unterschiede für Abwechslung ($p = ,04$), Schwierigkeit ($p = ,004$), Organisation ($p = ,02$) und Bewegungsreichtum ($p = ,01$). Festzuhalten ist, dass die Gegner die Eigenschaften des Sportunterrichts negativer einschätzen als die Befürworter. Insbesondere die weiblichen Gegner halten ihren Sportunterricht für anstrengender, schwieriger und schlechter organisiert und insbesondere die männlichen Gegner halten ihn für weniger abwechslungsreich und bewegungsärmer als die Befürworter. Generell werden dem Sportunterricht positive Eigenschaften zugeschrieben. Die Frage nach den tatsächlichen sowie den gewünschten Inhalten im Sportunterricht zeigt, dass zwischen den Geschlechtern deutliche Diskrepanzen bestehen und dass den Wünschen der Jungen eher entsprochen wird. Es konnten jedoch auch Unterschiede der weiblichen Befürworter zu den weiblichen Gegnern ausgemacht werden, die im Vergleich deutlich weniger an Sportspielen wie etwa Handball interessiert sind. Insgesamt betrachtet ist die Bewertung der Koedukationsfrage durch die Schülerinnen und Schüler stark abhängig von den Rahmenbedingungen des Sportunterrichts.

Im außerschulischen Sportverhalten ergeben sich keine signifikanten Unterschiede bezüglich des Freizeitsportverhaltens. Bezogen auf das Sporttreiben in einem Verein ergeben sich jedoch signifikante Unterschiede ($p = ,006$). Für die Meinung zur Koedukationsfrage spielt es also eine Rolle, ob die befragte Person Mitglied in einem Sportverein ist oder nicht. Die Gegner zur Koedukationsfrage setzen sich eher aus denjenigen Befragten zusammen, die noch nie Vereinsmitglieder waren. Die Befürworter setzen sich dagegen eher aus denjenigen Befragten zusammen, die aktuell Vereinsmitglieder sind. Dies trifft am stärksten auf die männlichen Koedukationsbefürworter zu, die sich im Vergleich zu den männlichen Gegnern und den weiblichen Befürwortern eher aus der Gruppe der aktuellen und weniger aus der Gruppe der ehemaligen sowie nie aktiven Vereinsmitglieder zusammensetzen.

Diskussion

Obwohl insgesamt eine hohe Beliebtheit und Akzeptanz der saarländischen Schülerinnen und Schüler auf ihren Sportunterricht sowie auf seine koedukative Durchführungsweise zu verzeichnen ist, nehmen insbesondere die unveränderlichen soziodemographischen Hintergründe des Schülers selbst Einfluss auf ihr Antwortverhalten. Aufgrund der geschlechtsspezifischen Sozialisation von Jungen und Mädchen ist auch von einer geschlechtsspezifischen Einstellung zur Koedukationsfrage auszugehen. Insbesondere die Mädchen, die den koedukativen Sportunterricht eher ablehnen als die Jungen, dürften in zu hohen Leistungsunterschieden und Hemmungen die Hauptprobleme sehen. Der Befund, dass mit zunehmendem Alter auch eine höhere Akzeptanz der Koedukation einhergeht, könnte in einer „höheren Rationalität des Denkens und Handelns“ begründet sein (Brodthmann, 1977, S. 20). Vermutlich nimmt das Bildungsniveau Einfluss auf die Bewertung von Geschlechtsrollenklischees sowie auf die Kritikfähigkeit am Sportunterricht insgesamt. Offenbar sind Schüler mit einer höheren Schulbildung eher in der Lage, das gemeinsame Sporttreiben von Jungen und Mädchen vielschichtiger zu betrachten. Vergleichbare Befunde bezüglich der soziodemographischen Aspekte finden sich auch in vorangegangene Studien (Brettschneider & Kramer, 1978; Förster & Gärtner, 1998; Hiller, 1999; Klenk, 2004; Lutz, 1974; Opper, 1996; Pfister, 1983; Wydra 2001).

Beobachtungen auf Seiten der Gegner, die auf eine geringere Wichtigkeit des Sportunterrichts im Fächervergleich hindeuten, können mit den gemachten Erfahrungen in den übrigen Fächern in Zusammenhang gebracht werden, die i. d. R. koedukativ durchgeführt werden. Sind diese positiv, befürworten die Schüler eher den gemeinsamen

Sportunterricht und stellen diesen mit den übrigen Fächern auf eine Stufe. Sind diese negativ, lehnen die Schüler den gemeinsamen Sportunterricht eher ab und stufen seine Wichtigkeit im Vergleich herab. Der Grund für die vielfache Nennung des Lieblingsfachs Sport bei den Gegnern ist eventuell darin zu sehen, dass er von ihnen eher als Möglichkeit gesehen wird, sich auszutoben und den Leistungsvergleich mit Mitschülern zu suchen (Oppen, 1996, S. 355). Die vermeintlich schwächeren Mädchen stören dabei nach Auffassung der männlichen Gegner. Die Mädchen, vermutlich insbesondere die Koedukationsgegnerinnen, sehen den Sportunterricht eher als Pflicht an und wenden sich – möglicherweise aufgrund negativer Erfahrungen im gemeinsamen Sporttreiben – eher anderen Schulfächern zu.

Die Ergebnisse zur Lehrerpersönlichkeit werfen nun die Frage auf, ob nicht nur die Meinung zur Koedukationsfrage einen Einfluss auf die Einschätzung des Sportlehrers hat, sondern ob die Persönlichkeit der Lehrkraft nicht entscheidend dazu beiträgt, wie ein Schüler zur Koedukationsfrage steht. Die schlechtere Bewertung des Sportlehrers durch die Gegner weist darauf hin, dass sich seine Persönlichkeitseigenschaften kontraproduktiv auf das gemeinsame Sporttreiben von Jungen und Mädchen auswirken können. Insbesondere für die weiblichen Gegner, die den Sportlehrer durchweg signifikant schlechter bewerten, scheinen diese maßgebend für die Akzeptanz des gemeinsamen Sportunterrichts zu sein. Unabhängig von ihrer Meinung zur Koedukationsfrage stehen die Schülerinnen und Schüler ihrem allerdings Sportlehrer positiv gegenüber. Dieses Ergebnis konnte in zahlreichen Studien Bestätigung finden (vgl. Digel, 1996; DSB; Wydra, 2001).

Die Bewertung der Koedukationsfrage durch die Schülerinnen und Schüler ist stark abhängig von den Rahmenbedingungen des Sportunterrichts. Die Feststellung, dass die jeweilige Einstellung erfahrungsgebunden ist, lässt sich durch weitere Forschungsergebnisse bestätigen (vgl. Gieß-Stüber, 1993; Hiller, 1999; Pfister, 1983). Ebenfalls von Bedeutung ist der Ist-Zustand des Sportunterrichts. Je negativer die Eigenschaftszuweisungen ausfallen, desto eher ist der Schüler bzw. die Schülerin geneigt, ihn nach seinen bzw. ihren Wünschen in Richtung gemeinsame oder getrennte Unterrichtsform zu verändern. Dies wird v. a. bei den weiblichen Befürwortern und den weiblichen Gegnern sowie den männlichen Gegnern deutlich. Der Blick auf die Wunschinhalte im Sportunterricht offenbart eindeutige Differenzen zwischen den männlichen und weiblichen Befragten – im speziellen v. a. zwischen den weiblichen Befürwortern und Gegnern.

Im außerschulischen Sportverhalten zeigt sich lediglich die Mitgliedschaft in einem Sportverein als wesentliche Determinante zur Einstellung gegenüber der Koedukation. Wahrscheinlich hat die außerschulische Sportaktivität im regelmäßigen und oftmals koedukativ organisierten Rahmen eines Sportvereins ein anderes Gewicht als im unorganisierten Freizeitsportbereich.

Obwohl in der Wissenschaft Uneinigkeit herrscht, ob ein gemeinsamer Sportunterricht in geschlechtsheterogenen Gruppen sinnvoll ist und weiterhin in den Schulen praktiziert werden sollte, scheinen sich die saarländischen Schülerinnen und Schüler einig zu sein. Sie wünschen ausdrücklich einen koedukativen Sportunterricht in der Schule und bewerten diesen auch weitgehend positiv. Allerdings darf die Gruppe der Gegnerinnen und Gegner, die immerhin 23 % der Gesamtstichprobe ausmacht, nicht vernachlässigt werden. Ihre negative Meinung zur Koedukationsfrage offenbart die in der Unterrichtspraxis auftretenden und in der Theorie vieldiskutierten Probleme. Sie beinhaltet die eher ängstlichen, weniger anstrengungsbereiten und gehemmten Mädchen sowie die eher leistungsbereiten, kampfbetonen und erfolgsorientierten Jungen, die beiderseits wenig davon halten, in gemischten Gruppen unterrichtet zu werden. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass insbesondere bei den Mädchen in den unteren Klassenstufen, meist auf Schulen im städtischen Einzugsgebiet mit einem niedrigeren Bildungsabschluss Handlungsbedarf besteht. Aber auch die Sportlehrkräfte müssen ihren persönlichen Umgang, der sich unmittelbar auf die Schülerinnen und Schüler auswirkt, überdenken. Es sollte in einem gemeinsamen Sportunterricht nicht ausschließlich darum gehen, die soziale Kompetenz der Jugendlichen zu fördern oder ausschließlich emanzipatorische pädagogische Ziele zu verfolgen. All diejenigen, die unmittelbar oder mittelbar am Schulsport beteiligt sind, sollten sich um grundlegende Veränderungen bemühen (Gieß-Stüber, 2000, S. 33). Eine partielle Trennung im Sportunterricht kann eine attraktive Alternative darstellen und bietet die Möglichkeit, sowohl den Befürwortern als auch Gegnern gerecht zu werden, ohne mit dem Koedukationskonzept und den darin beinhalteten Vorteilen für Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler abzuschließen.

Literatur

- Brettschneider, W.-D. & Kramer, H.-J. (1978). Sportliches Interesse bei Schülern und Jugendlichen. Darstellung und Interpretation einer Untersuchung zum schulischen und außerschulischen Sport. Berlin: Bartels & Wernitz.
- Brodthmann, D. (1977). Koedukation im Sportunterricht. Probleme der Begründung und Realisierung. In D. Brodthmann & E. Jost (Hrsg.), Koedukation im Sportunterricht. Materialien zum Seminarthema (S. 18 - 22). Ahrensburg: Czwalina.

- Deutscher Sportbund (Hrsg.). (2006). DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Sportunterrichts in Deutschland. Aachen: Meyer & Meyer.
- Förster, D. & Gärtner, A.-I. (1998). Empirische Erhebung zur Akzeptanz und Beliebtheit des Sportunterrichts an saarländischen Schulen. Schülerfragebogen zum Schulsport im Saarland. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität des Saarlandes, Saarbrücken.
- Gieß-Stüber, P. (1993). „Teilzeit-Trennung“ als mädchenparteiliche Maßnahme. Bericht über einen Unterrichtsversuch in einer Gesamtschule. Brennpunkte der Sportwissenschaft, 7 (2), 166 - 186.
- Gieß-Stüber, P. (2000). Koedukation ist mehr als gemeinsamer Unterricht von Mädchen und Jungen: Eine Herausforderung für die Sportpädagogik. Spectrum der Sportwissenschaften, 12, 29 - 35.
- Hiller, H. (1999). Vergleichende Untersuchung zur Akzeptanz und Beliebtheit des Sportunterrichts bei saarländischen und baden-württembergischen Gymnasiasten. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität des Saarlandes, Saarbrücken.
- Klenk, C. (2004). Schulsport in Baden-Württemberg. Eine Schülerbefragung zum Schulsport an Gymnasien. sportunterricht, 53 (8), 233 - 239.
- Lutz, S. (1974). Geschlechtsspezifisches Rollenverhalten im Schulsport – Eine empirische Untersuchung. In ADL (Hrsg.), Sozialisation im Sport. VI. Kongress für Leibeserziehung. 10. - 13. Oktober 1973 in Oldenburg (S. 375 - 385). Schorndorf: Hofmann.
- Opper, E. (1996). Erleben Mädchen den Schulsport anders als Jungen? Teil 3 der Studie zum Schulsport in Südhessen. sportunterricht, 45 (8), 349 - 356.
- Pfister, G. (1983). Geschlechtsspezifische Sozialisation und Koedukation im Sport. Berlin: Bartels & Wernitz.
- Wydra, G. (2001). Beliebtheit und Akzeptanz des Sportunterrichts. sportunterricht, 50 (3), 67 - 72.

Facetten der Leistung im Schulsport zur Ausbildung leistungsrelevanter Persönlichkeitsmerkmale

von Anna Heß

Die im Rahmen der Examensarbeit im Jahr 2008 durchgeführte Studie befasst sich mit leistungsrelevanten Merkmalen im Sportunterricht. Hierzu wurde ein Fragebogen für die 10. Klasse entwickelt, der einerseits die persönliche Einstellung zur Leistung betrachtet und auf der anderen Seite die pädagogische Ausrichtung des Sportunterrichts zur Ausbildung genereller Leistungsfähigkeit überprüft. Durchgeführt wurde die Befragung im Sportunterricht dreier Gymnasien in Rheinland-Pfalz.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Studie aus dem Jahr 1987 (N = 2000) von Opaschowski zeigt sich, dass die Jugendlichen Leistung eher mit positiven Assoziationen, wie Erfolg, Anerkennung und sogar Spaß verbinden. Von einem leistungsfeindlichen Klima kann vor diesem Hintergrund nicht gesprochen werden.

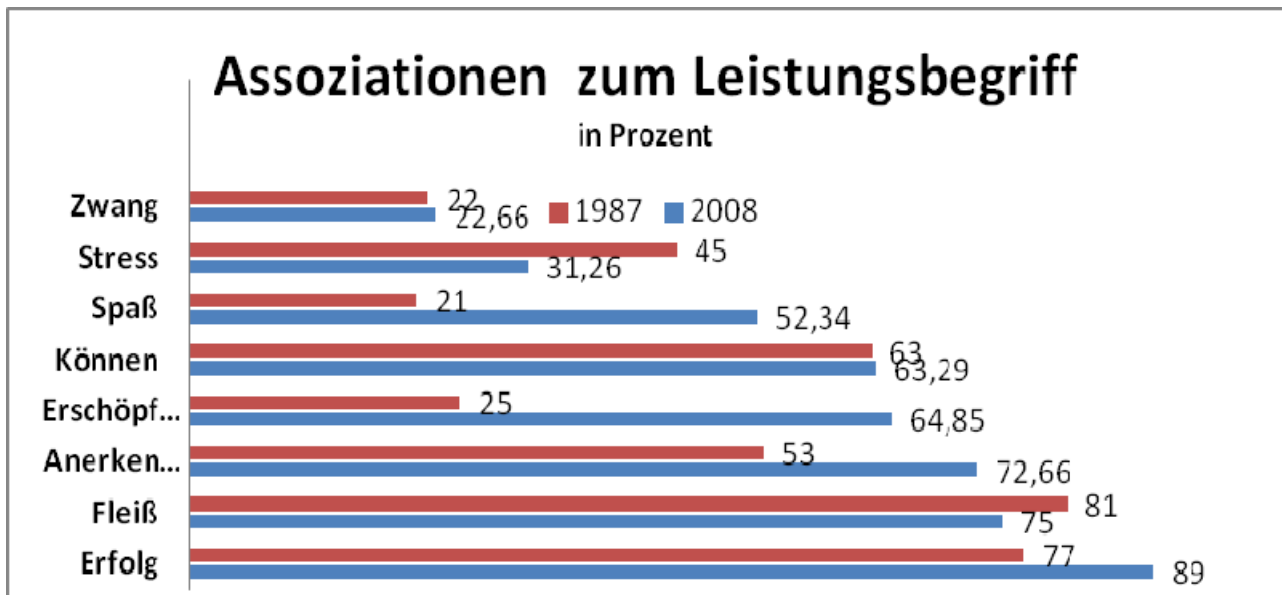


Abb. 1: Vergleich der Assoziationen zum Begriff Leistung aus den Jahren 1987 und 2008

Die aufgearbeitete Literatur zeigt, dass ein Zusammenhang zwischen der Leistungsanforderung im Sport und der Ausbildung leistungsrelevanter Persönlichkeitsmerkmale besteht. Grundlegend waren beispielsweise Ergebnisse einer Studie von Bachmann (1990), in der Führungskräfte nach ihrer sportlichen Aktivität befragt wurden. Es stellte sich heraus, dass sich sportliche Führungskräfte als „weniger stressanfällig“ (74 % gegenüber durchschnittlich 62 %), „erhöht ausdauerfähig“ (43 % gegenüber durchschnittlich 34 %) und „geringer krankheitsanfällig“ (65 % gegenüber durchschnittlich 59 %) bezeichneten (Bachmann, 1990, S. 64). Diese leistungsrelevanten Faktoren lassen sich nicht zuletzt auf die positiven Auswirkungen der sportlichen Erfahrung zurückführen. Als Argument führt Briam (1991, S. 50) darüber hinaus an, dass Sportler gelernt haben die eigenen Grenzen herauszufordern und sie zu überwinden. Mit entsprechender Ernsthaftigkeit und Selbstbewusstsein gehen sie deshalb auch an berufliche Herausforderungen heran. Die Schule, die auf das Alltags- und Berufsleben vorbereitet, muss solche Zusammenhänge erkennen und im Sinne der ganzheitlichen Ausbildung nutzen. Die persönlichkeitsbildenden Möglichkeiten des Sports wurden in der Pädagogik schon lange erkannt: „Der Sport ist unumstritten für die physische, psychische, kognitive und soziale Entwicklung und Existenz des Menschen von großer Bedeutung“ (Mlynarczyk, 1993, S. 28). So sind auch in den Lehr- und Bildungsplänen die Anforderungen an den Sportunterricht, über die motorische Fertigkeitsbildung hinaus, pädagogisch definiert. In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass die eigentliche sportliche Leistung nur eine unter sechs Sinnperspektiven bleiben muss, die eine Erziehung zum Sport beinhaltet. Die Ergebnisse der

durchgeführten Befragung zeigen, dass der aktuelle Sportunterricht genau diese Erfahrungsmöglichkeiten bietet und darüber hinaus weitere Entwicklungspotenziale eröffnet, die in zeitlichen, personellen und strukturellen Gegebenheiten häufig ihre Grenzen finden. Betrachtet wurden die Komponenten „Teamfähigkeit“, „Fairness“, „Eigenverantwortung“, „Identitätsbildung“, „Gesundheitsbewusstsein“, „Willensstärke“, „Kreativität“ und „Misserfolgsbewältigung“. Festzuhalten ist, dass die Attribute „Fairness“, „Gesundheitsbewusstsein“ und „Willensstärke“, nach Aussage der befragten Gymnasiasten, im Sportunterricht eindeutig gefördert werden. „Teamfähigkeit“, „Eigenverantwortung“, „Identitätsbildung“, „Kreativität“ und „Misserfolgsbewältigung“ werden von den Schülerinnen und Schülern nicht ausreichend im Sportunterricht erkannt, um von einer generellen Vermittlung der Merkmale zu sprechen. Obwohl diese Skalen nicht eindeutig bestätigt wurden, lässt sich feststellen, dass einzelne Inhalte zu ihrer Ausbildung im Sportunterricht der Befragten durchaus enthalten sind. Der Sportunterricht bietet also grundlegende Bedingungen, die nach weiterer theoretischer und praktischer Aufarbeitung großes Potenzial bergen. Die Erziehung zum Sport und durch Sport lässt sich vor diesem Hintergrund begründen. Im Sportunterricht steht somit nicht nur die Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit im Mittelpunkt, sondern vor allem auch die Befähigung zum Umgang mit Leistungssituationen und einem von Leistungsansprüchen bestimmten Alltag. Der Sportunterricht kann in pädagogischer Weise die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, ein rechtmäßiges Verhältnis zu ihrem angeborenen Leistungsstreben zu entwickeln. Die reduzierte Komplexität der Konkurrenzsituation durch Wettkampffregeln machen sportliche Handlungen zu einem Spielraum die eigenen Fähigkeiten zu erproben und allgemeine leistungsrelevante Fähigkeiten auszubilden, ohne Konsequenzen für die persönliche Existenz bei einer Niederlage befürchten zu müssen. Leistungsrelevant für den beruflichen Alltag sind jedoch auch die Erfahrungen in weiteren Erfahrungsräumen, die im Sportunterricht ihre Berechtigung finden: Gesundheit, Miteinander, Wagnis, Ausdruck und Eindruck. Diese Mehrperspektivität darf nicht durch sportlichen Leistungsdruck, beispielsweise durch Notendruck, verloren gehen, weil gerade die Vielfältigkeit der Erfahrungsmöglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Durch das Erleben von Erfolg (im Sinne der Selbstbekräftigung), durch Belohnung (etwa durch soziale Mittler) oder durch die Freude am Tun selbst (intrinsische Motivation, flow) verstärkt sich die Leistungsmotivation im Handelnden selbst. Die Aufgabe des Lehrers erscheint demnach klar. Die Schülerinnen und Schülern müssen sich als kompetent erfahren können und entsprechend Rückmeldung erhalten. In der Regel wird angenommen, dass eine positive Erwartungseinstellung zu positiven

Mitglieder werben



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist uns in den letzten Jahren gelungen, viele junge Sportlehrerinnen und Sportlehrer für den DSLV Saar zu gewinnen, aber der Einfluss eines Verbandes hängt in hohem Maße von der Zahl seiner Mitglieder ab

Wir wären Ihnen persönlich sehr dankbar, wenn Sie mithelfen könnten, neue Mitglieder zu werben. Bitte sprechen Sie Kolleginnen und Kollegen direkt an. Weisen Sie bitte auf die Vorteile einer Mitgliedschaft im DSLV Saar hin.

Neben diesem Info-Heft ist unsere Homepage (www.dslv-saar.de) ein guter Beleg für unsere Arbeit.

Aufnahmeantrag / Korrekturbogen

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum DSLV Saar e.V. mit Wirkung vom _____ und verpflichte mich durch Unterschrift zur Anerkennung der Satzung und der Beitragsordnung¹. Meinem Antrag füge ich ein Lichtbild in Passformgröße für den DSLV-Ausweis bei.

Angaben zur Person²:

_____	_____	_____
Name	Vorname	Geburtsdatum
_____	_____	_____
Postleitzahl	Wohnort	Straße
E-Mail: _____		Telefon: _____

Angaben zum beruflichen Tätigkeitsfeld

Grundschule Erweiterte Realschule Gymnasium Berufliche Schulen Universität/Hochschule Sonstiges

_____	_____
Ort, Datum	Unterschrift

1. Satzung und Beitragsordnung finden Sie auf der Homepage des Verbandes: <http://www.dslv-saar.de>
2. Die vollständige Angabe persönlicher oder beruflicher Daten ist freiwillig, sie helfen uns jedoch bei der Arbeit. Wir verpflichten uns, die Daten vertraulich zu behandeln und nicht an Dritte weiterzugeben.

Einzugsermächtigung

Der **Jahresmitgliedsbeitrag** beträgt 16,00 €, für weitere Familienmitglieder und Studierende 8,00 €. Arbeitslose werden auf Antrag von der Zahlung befreit.

Hiermit ermächtige ich den Deutschen Sportlehrerverband, Landesverband Saar e.V., bis auf Widerruf den Jahresbeitrag in Höhe von

€ _____

bei Fälligkeit im Lastschriftinzugverfahren von dem nachgenannten Konto einzuziehen.

Konto Nr.: _____ Geldinstitut: _____ Bankleitzahl: _____

Wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht seitens des kontoführenden Instituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Einen eventuell bestehenden Dauer-Überweisungsauftrag habe ich widerrufen.

Ort, Datum

Unterschrift

Bestellung der Zeitschrift sportunterricht

Hiermit bestelle ich zum ermäßigten Sonderpreis für DSLV-Mitglieder von zurzeit 48,60 € (anstelle 58,80 €) zuzüglich Versandkosten die Verbandszeitschrift „sportunterricht“ beim Hofmann-Verlag.

Ort, Datum

Unterschrift

**Bitte schicken Sie den Aufnahmeantrag/Korrekturbogen
einschließlich der Einzugsermächtigung an folgende
Adresse**

Deutscher Sportlehrerverband
Landesverband Saar e.V.
z. Hd. Frau Kerstin Natter
Schillerstraße 7
66287 Quierschied

Verhaltensänderungen führt (Fuchs, 1997, S. 28; Lüttge, 1978, S. 155). Zwischen den Polen Angst und Langeweile muss ein subjektiv optimaler Bereich gefunden werden, der weder über- noch unterfordert. Diese Aufgabe ist vor dem Hintergrund, dass Schülerinnen und Schüler mit ganz unterschiedlichen Leistungsvoraussetzungen im Sportunterricht gemeinsam gefördert werden sollen, eine große Herausforderung. Binnendifferenzierung ist in einem modernen Sportunterricht deshalb unerlässlich.

Literaturangaben

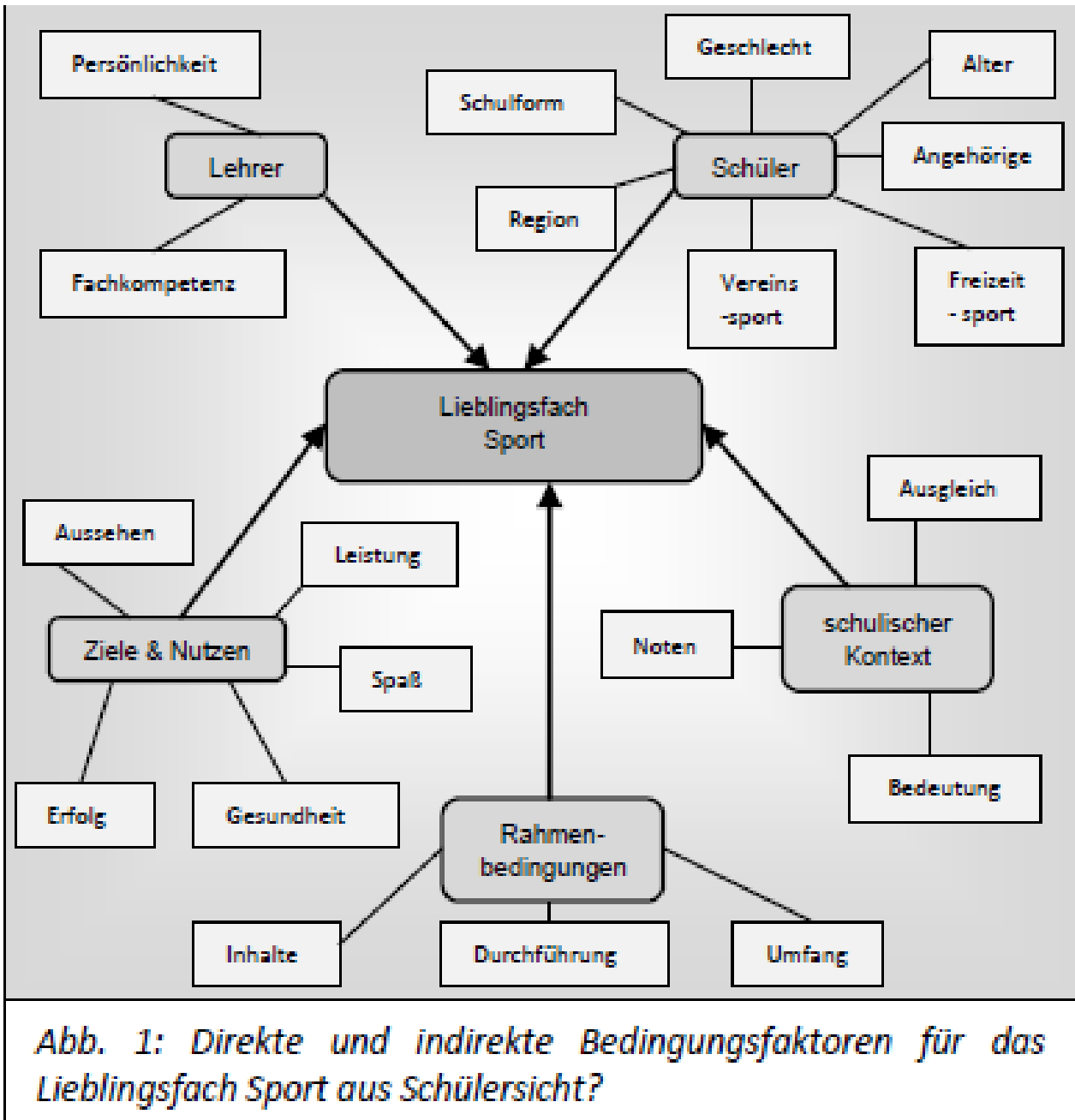
- Bachmann, K. (1990). Sport als Faktor beruflicher Leistung – Ergebnisse einer IW-Umfrage bei Führungskräften. *SportPraxis*, 31 (1), 64 - 65.
- Briam, K.-H. (1991). Leistungsfähigkeit im Beruf durch sportlichen Lebensstil. *SportPraxis*, 32 (1), 50 - 52.
- Fuchs, R. (1997). *Psychologie und körperliche Bewegung. Grundlagen für theoriegeleitete Interventionen*. Göttingen: Hogrefe.
- Mlynarczyk, D. (1993). Motive des Sporttreibens im Wandel. *Leipziger Sportwissenschaftliche Beiträge* (Bd. 2), 34 (2), 28 - 41.
- Opaschowski, H. (1987). *Sport in der Freizeit. Mehr Lust als Leistung. Auf dem Weg zu einem neuen Sportverständnis*. Hamburg: BAT Freizeit-Forschungsinstitut.

Sportunterricht aus Schülersicht im Saarland

von Sandra Angne

Aus mehreren Gründen ist die Sicht der Schüler auf den Sportunterricht von Bedeutung. Zum einen stellen sie nicht nur 90 Prozent der im Handlungsfeld Schule beteiligten Personen dar, sondern sind diejenigen, die den Sportunterricht unmittelbar erfahren. Zum anderen bleiben didaktische Konzeptionen wirkungslos, wenn die Betroffenen nicht berücksichtigt werden. Leider liegen bisher nur sieben Untersuchungen vor, die mehr oder weniger ausführlich die Schülerperspektive auf den Sportunterricht berücksichtigen.

Bei der Auswertung der einzelnen Studien zeigt sich, dass der Sportunterricht das Lieblingsfach der meisten Schüler ist. Weiterhin fällt auf, dass Aspekte bzgl. „Schüler“, „Sportlehrer“, „Rahmenbedingungen“, „schulischer Kontext“ und „Ziele und Nutzen“ (in Abb. 1 als direkte Bedingungsfaktoren bezeichnet) immer wieder untersucht wurden und anscheinend von besonderer Bedeutung für die Beliebtheit und Akzeptanz des Sportunterrichts sind. Hieraus ergibt sich die Frage, ob und inwiefern diese Bedingungsfaktoren, die sich jeweils aus indirekten Bedingungsfaktoren zusammensetzen, die Wahl des Faches Sport als Lieblingsfach bedingen (vgl. Abb. 1).



Aufgrund des explorativen Charakters der Fragestellung wurden insgesamt 23 Hypothesen ohne Alternativhypothesen formuliert und geprüft, die keinen signifikanten Unterschied zwischen den Schülern mit dem Lieblingsfach Sport und den Schülern mit einem anderen Lieblingsfach annehmen. Somit sollen die Bedingungsfaktoren ermittelt werden, die die Wahl des Lieblingsfaches Sport näher erklären. Gleichzeitig wird hierdurch die Beliebtheit und Akzeptanz des Sportunterrichts bei saarländischen Schülern auf recht differenziertere Art und Weise erhoben und dargestellt.

Um einerseits o. g. Hypothesen prüfen zu können und um weiterhin Daten zu erhalten, die zukünftig einen Vergleich mit einer Untersuchung aus dem Jahre 1998 zur

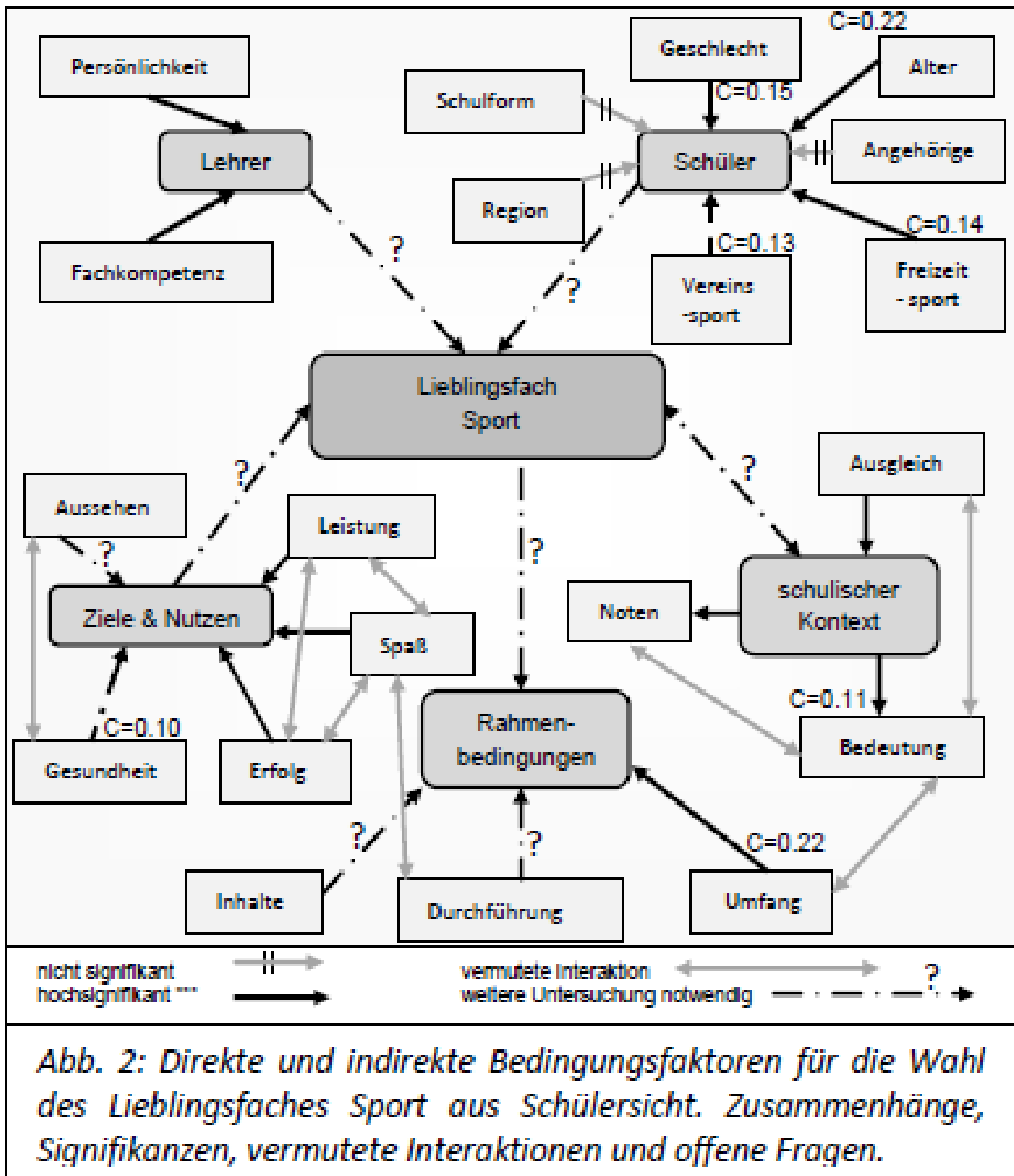
Beliebtheit und Akzeptanz des Sportunterrichts aus Schülersicht im Saarland zulassen, wurde ein entsprechender Fragebogen entwickelt, der außerdem Vergleiche mit den Ergebnissen der SPRINT-Studie ermöglicht. Der zehneitige Fragebogen gliedert sich in zwei Teile: 1. Beliebtheit und Akzeptanz des Sportunterrichts (25 Items), 2. Körperliche Belastungsgewohnheiten der Schüler (16 Items). Die Auswertung des Fragebogens erfolgt weitgehend deskriptiv durch die Angabe von Mittelwerten und Standardabweichungen. Die Ergebnisse wurden mit entsprechenden Verfahren auf Signifikanz geprüft. Ebenfalls erfolgte die Überprüfung von Zusammenhängen mittels des Kontingenzkoeffizienten, der sich aufgrund der überwiegend nominal- und ordinalskalierten Daten als einziges Zusammenhangsmaß für alle Skalenniveaus des Fragebogens anwenden ließ. Die repräsentative Stichprobe besteht aus 1142 Schülerinnen (N=549) und Schülern (N=587) mit einem durchschnittlichen Alter von 12,9 Jahren, die im Erhebungszeitraum (Jan./Feb. 2009) die 5.-, 7.- und 9.-Klasse an saarländischen Schulen besuchten. Bei der Stichproben-ziehung wurden die relevanten Merkmale Alter, Geschlecht, Schulform (Gymnasien, Erweiterte Realschulen, Gesamtschulen) und Region berücksichtigt.

Der ausführlichen, theoretischen Aufarbeitung des Problemfeldes Sportunterricht (77 Seiten) folgt eine ebenso ausführliche Darstellung der Untersuchungsergebnisse und deren Diskussion (113 Seiten), weswegen an dieser Stelle auf Abb. 2 verwiesen wird, die einen Überblick der Ergebnisse liefert.

Insgesamt zeigt sich, dass der Sport-unterricht auch bei den saarländischen Schülern sehr beliebt ist, da 46,71 % diesen als ihr Lieblingsfach nennen. Weiterhin empfinden fast alle Schüler das quantitative Sportangebot als zu gering. Ebenfalls sieht die Gesamt-gruppe den Sportunterricht als wenig schwierig und anstrengend an.

In Bezug auf die Unterscheidung der Schüler mit dem Lieblingsfach Sport und den Schülern mit einem anderen Lieblingsfach erweist sich der direkte Bedingungsfaktor „Schüler“ als am aussagekräftigsten. Das Geschlecht ($\sigma^{\text{♂}}=330$; $\sigma^{\text{♀}}=208$) und das Alter (5. Klasse=36,75 %; 7. Klasse=38,1 %; 9. Klasse 25,15 %) tragen in hohem Maß zur Wahl des Lieblingsfaches Sport bei.

Plakativ formuliert ist der Prototyp des Schülers mit dem Lieblingsfach Sport männlich, 10 bis 12 Jahre alt, treibt Freizeitsport und ist oder war Mitglied in einem Sportverein.



Innerhalb der anderen, direkten Bedingungsfaktoren lassen sich bzgl. der untersuchten Items überwiegend signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen feststellen, wobei auch nicht-signifikante Ergebnisse äußerst aufschlussreich sind.

Insgesamt eignet sich das Konzept der Bedingungsfaktoren, um zwischen Gruppen bzgl. der Beliebtheit des Faches Sport Unterschiede aufzudecken. Der Einfluss der einzelnen indirekten Bedingungsfaktoren auf die direkten Bedingungsfaktoren und deren Einfluss

auf die Beliebtheit eines Faches erfordert jedoch weitergehende statistische Verfahren (Berechnung multipler Korrelationen, evtl. Pfadanalysen) als die hier angewendeten. Weiterhin sollte untersucht werden, welche Bedingungsfaktoren sich inwiefern positiv bzw. negativ auf die Beliebtheit und Akzeptanz des Sportunterrichts auswirken. Ergebnisse aus solchen Untersuchungen, die sich der Schülerperspektive bedienen, könnten einen Beitrag zur Qualitätssicherung, aber auch zur weiteren Entwicklung des Sportunterrichts leisten, da eine bessere Passung von didaktischer Konzeption und Schüler zu erwarten wäre.

Analysen der Kompetenzorientierung der Sportlehrerausbildung

von Nadine Mathis

Die Examensarbeit bearbeitet die Studienordnungen im Fach Sport an zehn deutschen Universitäten. Die behandelten Universitäten sind so ausgewählt, dass eine möglichst große Zahl an Bundesländern abgedeckt und gleichzeitig landesinterne Vergleiche angestellt werden können. Grundlage ist die Frage, ob eine angemessene Kompetenzorientierung in die neuen deutschen Studienordnungen Einzug genommen hat und in wie weit der Bolognaprozess mit der Einführung der Bachelor-/Master(BA/MA)-Strukturen umgesetzt wurde.

Die Literaturrecherche zeigt, dass eine eindeutige Bestimmung dieser basalen Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht ohne weiteres möglich ist. Daher wird im ersten Schritt mit der Erarbeitung von drei Analyserastern eine Grundlage geschaffen, um die Studienordnungen sinnvoll miteinander abgleichen zu können. Im Anschluss finden eine Auswertung der einzelnen Ordnungen im Hinblick auf die Umsetzung jener Raster, sowie ein Vergleich der einzelnen Studiengänge untereinander statt. Es werden grundständige und konsekutive Studiengänge unterschieden, mit einer inneren Differenzierung in Lehramt für Gymnasien und Lehramt für Real-/oder Regelschulen. Das erste Raster, pädagogisches Profil genannt, umfasst alle in der Literatur als relevant angesehenen Kompetenzen und Fertigkeiten, die einer Lehrkraft zur Bewältigung ihrer alltäglichen Arbeit dienen. Es handelt sich um Wissens- und Könnensbestände, die zur Bewältigung der berufsfeldspezifischen Anforderungen nötig sind. Bei der Bestimmung des Profils lassen sich sechs große Komplexe lokalisieren, die in der Literatur mehrheitlich zu den Fähigkeiten eines Lehrers gezählt werden. Diese sind wiederum durch zahlreiche Teilkompetenzen repräsentiert, sodass sich ein umfassendes Gefüge aus Fähigkeiten und Fertigkeiten ergibt, welches eine Lehrperson innehaben sollte. Es

reicht dabei nicht aus einzelnen Fertigkeiten zu erlernen; sie müssen miteinander in Relationen gebracht werden, damit eine kompetente Handlungsfähigkeit entstehen kann. Die Umsetzung solcher Verknüpfungen geschieht über Module, in denen Lerninhalte ähnlicher Thematiken miteinander in Verbindung gebracht und als Gesamtbild abgefragt werden. Somit ist, durch die Umstrukturierung der Studiengänge, ein erster Aspekt der Handlungsfähigkeit im Ansatz realisiert worden. Untersucht man die Studienordnungen auf inhaltliche Übereinstimmungen mit den angesprochenen Komplexen, so lassen sich zahlreiche Lücken ausfindig machen. Besonders gravierend sind die Mängel beispielsweise im Bereich der kommunikativen Kompetenz. Ein Großteil der Studiengänge weist diesen Teil nicht gesondert als Lernziel aus, über ein entsprechendes Angebot kann folglich nur spekuliert werden. Da die Kommunikation ein zentraler Gesichtspunkt der pädagogischen Arbeit ist, besteht hier ein dringender Verbesserungsbedarf. Generell ist keine der analysierten Studienordnungen soweit ausgearbeitet, dass das pädagogische Profil ausreichend umgesetzt ist. Die beste Realisierung ist im Gießener Modell zu finden, ebenfalls positiv ist die saarländische Umsetzung zu bewerten. Interessant ist dieses Ergebnis, da Hessen und das Saarland in den Untersuchungen des Ländercheck mehrfach in der Schlussgruppe zu finden sind. Im Fach Sport können die Kritiken des Ländercheck jedoch nicht bestätigt werden.

Neben der Handlungskompetenz werden der Katalog der Kultusministerkonferenz (KMK), sowie ein handlungstheoretisches Raster als Referenzsysteme hinzugezogen. Es erscheint als sinnvoll die Umsetzung des KMK-Katalogs in den Studienordnungen zu überprüfen, da hierdurch nicht zuletzt der Berufsfeldbezug der universitären Ausbildung kontrolliert und bewertet werden kann. Es ergibt sich ein ausgesprochen positives Bild, wobei der Themenkomplex „Innovation“ nur unzureichend eingearbeitet ist. Die Durchschau handlungstheoretischer Literatur führt zu einem Schema, welches aus mehreren Dimensionen und Ebenen aufgebaut ist und dadurch annäherungsweise die Komplexität ablaufender Prozesse widerspiegelt. Es werden neben den internen Regelmechanismen auch externe Wirkungsträger wie gesellschaftliche Anliegen von Politik und Wirtschaft berücksichtigt. Wie bei den beiden vorangegangenen Rastern ergibt die Analyse mehrere Defizite. Auch in diesem Fall deckt keine Universität die herausgestellten Kompetenzen in genügender Weise ab. Es fehlen mehrfach konkret Angaben über pädagogische Inhalte, ablaufende Prozesse und Zusammenhänge, sowie kommunikative Aspekte.

Die Untersuchung deutet insgesamt große Defizite im Bereich Kommunikation, System und Interaktion an. Die genannten Aspekte werden zwar zum Teil in den

Studienordnungen angesprochen, die Mehrheit behandelt sie aber gar nicht oder in zu geringem Ausmaß. Vor allem die Themen Interaktion und Kommunikation sind zentrale Bereiche der pädagogischen Arbeit und sollten daher zu den wichtigsten Komponenten der Ausbildung zählen. Außerdem besteht bei einigen Universitäten Nachbesserungsbedarf in der schriftlichen Ausarbeitung der Studienordnungen. Es fehlen teilweise Angaben zu erwerbenden Kompetenzen und sogar zur inhaltlichen Gestaltung der einzelnen Veranstaltungen; allen vorweg muss sich Bochum in dieser Angelegenheit stark verbessern. Andere Universitäten wie Augsburg glänzen im schriftlichen Bereich durch gut strukturierte Angaben und inhaltliche Tiefe. Hinzu kommen Differenzen in Aufbau und Struktur. Grundsätzlich zeigen diese sich durch die unterschiedliche Ausrichtung konsekutiver bzw. grundständiger Studiengänge, aber auch innerhalb gleicher Strukturen. Auffallend sind die Differenzen bezüglich Zahl und Art der Veranstaltungen, sowie der darin erreichbaren Credit Points. Einige Universitäten haben ein mehr als doppelt so großes Angebot an Veranstaltungen als andere, gleiches findet man in ähnlicher Größenordnung im Leistungspunktebereich. Die Studie belegt neben den Defiziten jedoch auch Übereinstimmungen und Verbesserungen im neuen System. Die behandelten Universitäten haben auf dieser Grundlage die Möglichkeit ihre Studienordnungen auszubessern und gegebenenfalls mit den übrigen Universitäten abzustimmen. Um eine flächendeckende Bewertung anstellen zu können müssten in einem nächsten Schritt weitere Universitäten in den Blick genommen, sowie eine detailliertere Analyse angestrebt werden.

Mehr Bewegung in die Schulen!

von Albrecht Berkenkamp

Immer weniger Spielräume, veränderte Familienstrukturen, eine stark gewachsene Motorisierung und die Entwicklung der elektronischen Medien in den letzten drei Jahrzehnten haben das Bewegungsverhalten unserer Schüler in ihrer Freizeit entscheidend eingeschränkt. Dies bedauern nicht nur Mediziner, sondern auch immer mehr Pädagogen. Sportlehrer/innen konstatieren bei vielen ihrer Schüler/innen mangelhafte Körperkoordination und häufig genug geringe Fitness.

Nicht nur Experten wissen um die möglichen positiven Auswirkungen von Spiel, Sport und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen: Vorbeugung gegen Zivilisationserkrankungen, Aggressionsabbau, Steigerung der sozialen Kompetenz, größere Stressresistenz, Steigerung des Wohlbefindens, verbesserte Konzentrationsfähigkeit und Gedächtnisleistung, erhöhte Lernfähigkeit.¹

Und wie wirkt die Schule als einzige Institution, die alle Kinder erfasst, dagegen?

In der Grundschule erfahren die Kinder 25 bzw. 26 Unterrichtsstunden, davon zwei Sportstunden. Eine von fünf wöchentlichen Förderstunden in den ersten beiden Klassenstufen soll der sportlichen und musischen Förderung dienen. Auch sollen regelmäßig Bewegungsphasen in den allgemeinen Unterricht eingebaut werden, um dem natürlichen Bewegungsdrang von Kindern gerecht zu werden. Viele Grundschulen besitzen auch schon Schulhöfe mit sinnvollen Bewegungsanreizen. Die Notwendigkeit eines kindgemäßen Schulalltags ist also erkannt. Ob diese Maßnahmen in der heutigen Zeit genügen, mag der Leser/die Leserin selbst entscheiden.

In weiterführenden Schulen, v. a. an den „verkopften“ Gymnasien, stellt sich die Situation häufig deutlich „bewegungsferner“ dar. Hier sitzen die Kinder und Jugendlichen vielmehr in der Regel fünf bis sieben Stunden auf einem Stuhl - der

¹ Das Neurotrophin BDNF verbessert nicht nur die Funktion der Neuronen, es fördert auch ihr Wachstum und stärkt sie gegen den natürlichen Prozess des Zelltodes. Und körperliche Bewegung erhöht den Spiegel dieses „Wunderdüngers“ im Gehirn. (vgl. Ratey, J. / Hagerman E.: Superfaktor Bewegung. VAK-Verlag Kirchzarten 2009. S. 58)

„[...] dass Kinder, die bei koordinativen Tests gut abschnitten, bei Konzentrationstests positivere Ergebnisse erzielten. Gleichzeitig war ihre Lernbereitschaft und ihre Motivation erhöht und sie zeigten seltener aggressives Verhalten. (Götz, E./ Zimmermann, M.: Gehirnleistung und sportliche Betätigung – Thesen und Schlussfolgerungen; in: www.racketcenter.de/fileadmin/user_upload/pdf/Fachbeitrag-Gehirnleistung_und_Sport.pdf)

ergonomischen Ansprüchen in keiner Weise gerecht wird - meistens lediglich von einem Raumwechsel oder einem Gang zur Toilette unterbrochen. In den kurzen Pausen sind die Bewegungsmöglichkeiten durch Sicherheitsbestimmungen und räumliche Gegebenheiten oft genug eingeschränkt. Zwei Unterrichtsstunden Sport pro Woche können dem Bewegungsmangel nicht ausreichend entgegenwirken.

Das Angebot an Gebundenen Ganztagschulen(GGTS) wird derzeit im Saarland weiter ausgebaut, was hoffen lässt, dass mehr tägliche Bewegungszeit für die Schülerinnen und Schüler möglich wird. Diese Chance sollte in der Form genutzt werden, dass das Bewegungsangebot nicht durchweg beliebig gestaltet wird, sondern – zumindest teilweise – von ausgebildeten Sportpädagogen, die die Inhalte im Sinne einer ganzheitlichen Bildung angemessen vermitteln können.

Doch unabhängig von der weiteren Entwicklung des „Ganztagsbetriebs“ sollte grundsätzlich angestrebt werden, Schulen „bewegungsfreudiger“ zu gestalten.

Welche Möglichkeiten gibt es, eine Schule zur „Bewegten Schule“ werden zu lassen?

Sicherlich wäre eine dritte reguläre Sportstunde unter rein trainingsmethodischen Aspekten ein wichtiger Baustein. Darüber hinaus müssen dringend weitere Impulse gesetzt werden

- 1) im Unterricht anderer Fächer,
- 2) durch außerunterrichtliche Angebote.

Zu 1) Die Fachlehrer/innen sollten pädagogisch sinnvoll Entspannungs- und Bewegungspausen in ihren Unterricht einbauen. Sie sollten aber auch die Chance nutzen, den Kindern Lerninhalte mit und durch Bewegung zu vermitteln, so dass der Lernstoff leichter „begreifbar“ wird und sich besser einprägt.² Wichtig ist einerseits eine gewisse Ritualisierung, andererseits aber auch pädagogische Offenheit.

Zu 2) Neben bewegungsorientierten Schulfesten und Schullandheimaufenthalten sowie Sportwettbewerben sollte hier in erster Linie an die längeren Pausen gedacht werden, in denen z. B. Koordinations- oder tänzerisch-rhythmische Angebote (Hip-Hop, Zumba, Aerobic) unter Anleitung geschaffen werden. Vor allem aber muss das Schulgelände

Bewegungsanregend gestaltet, Bewegungs- und Sportgeräte zugänglich gemacht und die Sporthalle in den Pausen geöffnet werden.

Wie lässt sich ein Schulhof kind- und jugendgemäßer gestalten?

Hier einige Möglichkeiten: Hüpf-Markierungen, Kletterbaum, Tischtennisplatten, Torwand, Basketballkörbe, Fußballtore, Balanciergeräte, farbig markierte Spielfelder, Kletter- und Turnstangen, Kletter- bzw. Boulderwand, Hindernisparcours, Beachvolleyballanlage.

Aber auch an Kunstprodukte (z. B. Mauerbemalung), Bepflanzungen und Ruhe-Inseln mit Sitzmöglichkeiten sollte gedacht werden.

Organisatorisch sind u. a. folgende Maßnahmen zu ergreifen:

Für die Pausen muss ein sinnvolles Materialdepot (oder auch mehrere) vorhanden sein und die Ausleihe von Bewegungs- und Sportgeräten muss organisiert werden. Außerdem sollten Pausen-Aufsichten (z. B. in der Sporthalle) kollegenfreundlich geregelt und „Schülermentoren“ sollten als Helfer „angelern“ werden. Kreativität ist schließlich gefordert, wenn es um die Rhythmisierung des Unterrichtstages und die Planung des Bewegungsangebotes geht: Wann und wie lange setzt man z. B. die Pausen? Welche Klassen/Gruppen dürfen in welchen Pausen in die Sporthalle? Wer kann wann die Bewegungsangebote auf dem Pausenhof nutzen?

Es wird deutlich: Wer eine „Bewegte Schule“ will, muss sich und andere auch im übertragenen Sinn bewegen, und man muss einen langen Atem haben.

Und: Es geht nur gemeinsam! – Schüler, Eltern, Lehrer, Politik/Verwaltung, Hausmeister, Sponsoren: Sie alle können ihren Beitrag leisten. Es lohnt sich!

² Hierzu kann man folgende Literatur empfehlen: 1) Aus dem Academia-Verlag, St. Augustin b. Bonn, eine Reihe von Christina Müller und anderen Autoren zum Bewegten Lernen in verschiedenen Fächern; 2) Aus dem Klett-Verlag „Bewegte Schule - Bewegtes Lernen“, Band 1 bis 3

Einladung an Seniorinnen und Senioren

Kostenloser Besuch der SAARLAND-THERME in Bad Rilchingen/Hanweiler

Unseren Mitgliedern ab Jahrgang 1943 und älter möchte der DSLV, Landesverband Saar, im kommenden Jahr ein besonderes Angebot unterbreiten: Vier Stunden kostenfreier Besuch der Saarland-Therme

Termin: Dienstag, 19. Februar 2013, 11:00 - 15:00 Uhr

Hinweis: Treffpunkt um 10.45 Uhr vor dem Haupteingang des Bades in Rilchingen/Hanweiler mit Kleidung für Schwimmen und Wellness. Im Bad werden auch Speisen und Getränke (u .a. Kaffee und Kuchen) angeboten.

Verbindliche Zusage bis zum 28.01.2013 an:

Herbert Schmolze:

Tel.: 06806-47081 oder

E-Mail: Hschmolze@aol.com

Weiterbildung 2013 - 1. Halbjahr

Ein Hauptanliegen des DSLV Saar besteht darin, die Qualität im Schulsport zu verbessern. Hierzu bieten wir weiterhin in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) zahlreiche Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen an. Die hier aufgelisteten Veranstaltungen werden zum größten Teil von Ihren Mitgliedsbeiträgen finanziert. Daher sind diese Lehrgänge auch in der Regel für Mitglieder des DSLV Saar kostenfrei – bei Veranstaltungen mit Selbstbeteiligung wird ein Teil zurückerstattet.

Organisation:

- Jochen Roos, Referent für Fortbildung im DSLV-Saar (jo-roos@t-online.de)
- Marc Zimmer, Fachreferent für Sport und Gesundheitsförderung am LPM (MZimmer@lpm.uni-sb.de)

Anmeldungen für alle Lehrgänge erfolgen direkt an das LPM mit Angabe der Lehrgangsnummer (www.lpm.uni-sb.de/sport)

Veranstaltungen des DSLVL Saar in Zusammenarbeit mit dem LPM

DSLVL-Mitglieder erhalten zu den Veranstaltungen des Verbandes eine Kostenermäßigung

L1.180-0323

Gewaltprävention im Schulsport: Kämpfen - Raufen - Ringen

Der Referent zeigt, wie Schüler/innen im Bewegungsfeld "Kämpfen - Raufen - Ringen" zu einer sensiblen Form der körpernahen Auseinandersetzung angeleitet werden können, bei der Verantwortung, Achtsamkeit und Fürsorge mit sich und anderen handlungsleitende Prinzipien sind.

Schwerpunkte:

- Spiel- und Übungsformen, u. a. zur Körperwahrnehmung, Kraft, Koordination mit und ohne Körperkontakt
- spielerische Kampfformen; Fallen und Rollen
- Zweikampfsituationen und Taktiken
- Etablierung von Regeln

Leitung:	Jochen Roos, DSLVL Marc Zimmer, LPM
Referent:	Paul Schneider, Landestrainer im Saarländischen Ringerverband
Teilnehmer:	Lehrer(innen) aller Schulformen, Lehramtsanwärter/innen
Anmeldeschluss:	29.01.2013
Hinweise:	- Bitte Sportkleidung mitbringen, - Die Teilnehmer/innen erhalten eine ausführliche Handreichung zur Thematik.
Termin:	05.02.2013 09:00 Uhr - 17:00 Uhr
Ort:	Hermann-Neuberger-Sportschule, Ringerhalle (neben Schwimmhalle) Im Stadtwald 11, 66123 Saarbrücken

L1.180-1023/2-6

Sport im Schullandheim

Die folgenden Fortbildungsveranstaltungen dienen dem Erwerb von Lehrbefähigungen für Sportarten mit erhöhten Risiken gemäß den "Richtlinien über Schulwanderungen, Lehrfahrten, Schullandheimaufenthalte und andere außerunterrichtliche Schulveranstaltungen" und werden in Zusammenarbeit mit dem DSLV durchgeführt.

- Leitung: Jochen Roos, DSLV
Herbert Schmolze, DSLV
Marc Zimmer, LPM
- Teilnehmer: Lehrer/innen aller Schulformen, Lehramtsanwärter/innen, Eltern und außerschulische Personen, die Lehr- und Betreuungsfunktionen bei schulischen Veranstaltungen übernehmen
- Hinweise: - Im Mittelpunkt der verbindlichen Vorbesprechungen stehen Informationen zur Organisation und zu den Kosten sowie die Zusammenstellung von Fahrgemeinschaften.
- DSLV-Mitglieder erhalten zu den Veranstaltungen des Verbandes eine Kostenermäßigung.

L1.180-1023/2

Skiwandern/Skilanglauf - Gesundheit erschließen

(In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportlehrerverband - DSLV, Landesverband Saar)

Durch die moderate Aktivierung von fast allen Muskelgruppen im Körper über eine längere Zeit gewinnt Skilanglauf eine hohe gesundheitsfördernde Bedeutung als Lifetime-Sportart.

Angeboten wird ein Wochenendlehrgang im Schwarzwald/Feldberggebiet für Anfänger/innen und Fortgeschrittene.

Termin: Do, 24.01. (ab 16.00 Uhr) bis So, 27.01.2013

Ausweichtermin: in Absprache je nach Schneelage.

Schwerpunkt des Lehrgangs: Vermittlung von Diagonal- bzw. Skating-Technik als Erweiterung zur Lehrbefähigung "Schneesport" an Schulen und leichte Tageswanderungen.

- Leitung: Herbert Schmolze (DSL SV), Marc Zimmer (LPM)
- Referenten: Fachreferent/inn/en für Skilanglauf
- Hinweise: - Anmeldeschluss und obligatorische Vorbesprechung: Di, 18.12.2012, 16.00-17.30 Uhr
- Diese Veranstaltung gilt auch als Praxis-Baustein im Rahmen der



Erlebnispädagogik.
- DSLVL-Mitglieder erhalten €20,- des Teilnehmerbetrages bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung zurück.

Termine: 24.01.2013 16:00 Uhr - 21:00 Uhr
 25.01.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
 26.01.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
 27.01.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr

Vorbespr.: LPM, Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken

L1.180-1023/3

Skifahren in drei Tagen: Differenzielles Lehren und Lernen im Skilauf alpin

- Wochenendlehrgang vom 31.01. (Abfahrt ca. 16.00 Uhr) bis 03.02.2013 im Schwarzwald/Feldberg für Anfänger/innen und Fortgeschrittene
 - Vermittlung der Carving-Technik sowie der klassischen Technik nach neuesten Lehr- und Lernmethoden

Leitung: Herbert Schmolze (DSLVL), Marc Zimmer (LPM)

Referenten: Florian Scherer, DSV-Skilehrer
 Herbert Schmolze, DSLVL
 Skilehrer(innen) der Skischule on-snow, Feldberg

Hinweise: - Anmeldeschluss und obligatorische Vorbesprechung am LPM: Di, 08.01.2013, 16.00-17.30 Uhr
- DSLVL-Mitglieder erhalten €20,- des Teilnehmerbetrages bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung zurück.

Termine: 31.01.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
 01.02.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
 02.02.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
 03.02.2013 09:00 Uhr - 18:00 Uhr

L1.180-1023/4

Snowboardfahren: Einführungs- und Erweiterungskurs

- Wochenendlehrgang vom 31.01. (Abfahrt ca. 16.00 Uhr) bis 03.02.2013 im

Schwarzwald/Feldberg für Anfänger/innen
- Erweiterungs- bzw. Vorbereitungskurs zur Lehrbefähigung "Snowboardfahren" an Schulen

Leitung: Herbert Schmolze (DSLVL), Marc Zimmer (LPM)

Referenten: Werner Frey, Schneesport-Instructor
Snowboardlehrer/innen der Skischule „on-snow“, Feldberg

Hinweise: - Anmeldeschluss und obligatorische Vorbesprechung am LPM: Di,
08.01.2013, 16.00-17.30 Uhr
- DSLVL-Mitglieder erhalten €20,- des Teilnehmerbetrages bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung zurück.

Termine: 31.01.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
01.02.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
02.02.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
03.02.2013 09:00 Uhr - 18:00 Uhr

L1.180-1023/5

Carving mit SPORTS

(In Zusammenarbeit mit dem Berufsverband für Sport- und Skilehrer e.V. - SPORTS und dem Deutschen Sportlehrerverband - DSLVL, Landesverband Saar)

Der Verband SPORTS bietet saarländischen Lehrkräften in einem Wochenendlehrgang auf dem Pitztalgletscher vom 08. bis 12.05.2013 die Gelegenheit, am Verbandsmeeting teilzunehmen und moderne Skitechnik, Carving-Variationen mit Testski sowie neueste Entwicklungen im Schneesport kennen zu lernen - eine wertvolle Kompetenzerweiterung zur Gestaltung von Schulschikursen.

Leitung: Herbert Schmolze und Marc Zimmer

Referenten: Hubert Fehr, SPORTS
Dr. Walter Kuchler, SPORTS
Fachreferent/inn/en aus unterschiedlichen Skiverbänden europäischer Alpenländer

Hinweise: - Voraussetzung: sicheres Fahren auf mittelsteiler Piste.
- Anmeldeschluss und obligatorische Vorbesprechung: Di,
12.03.2013, 16.00-17.30 Uhr.
- DSLVL-Mitglieder erhalten €25,- des Teilnehmerbetrages (ca. 450 €) bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung zurück.

Termine: 08.05.2013 12:00 Uhr - 21:00 Uhr
 09.05.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
 10.05.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
 11.05.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
 12.05.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr

Vorbespr.: LPM, Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken

L1.180-1023/6

Radfahren im Pfälzerwald

(In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sportlehrerverband - DSLVL, Landesverband Saar)

Ziele der Veranstaltung vom Fr., 28.06. bis So, 30.06.2013, sind der sichere Umgang mit dem Rennrad oder Mountainbike sowie ökologische, soziale, erlebnisorientierte und gesundheitliche Aspekte des Radfahrens. Darüber hinaus soll der Lehrgang beispielhaft zeigen, wie im Pfälzerwald Gruppenfahrten mit unterschiedlichen Leistungsanforderungen für Schüler/innen vorbereitet und sicher durchgeführt werden können.

Für die geplanten 3 Tagestouren (mit dem eigenen Mountainbike oder Rennrad, Leihräder stehen nur begrenzt zur Verfügung) sollten die Teilnehmer/innen über eine ausreichende Fitness für ca. vierstündige Radtouren verfügen.

Leitung: Jochen Roos – Herbert Schmolze (DSLVL), Marc Zimmer (LPM)

Referenten: Stephan Wagner
 N. N.

Hinweise: - Anmeldeschluss und obligatorische Vorbesprechung: Di, 28.05.2013 (16.00-17.30 am LPM).
 - **DSLVL-Mitglieder erhalten €20,- des Teilnehmerbeitrages (ca. € 180) bei Vorlage der Teilnahmebescheinigung zurück.**

Termine: 28.06.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
 29.06.2013 09:00 Uhr - 21:00 Uhr
 30.06.2013 09:00 Uhr - 16:00 Uhr

Vorbespr.: LPM, Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken

Fortbildungen der Landesfachkonferenz Sport

Die nachfolgenden Veranstaltungen dienen der Information über die neuen Lehrpläne des achtjährigen Gymnasiums und der Gemeinschaftsschule sowie der Umsetzung weiterer für den Sportunterricht relevanter Themen.

L1.180-0223/4

Theorie und Praxis im vierstündigen Neigungsfach Sport

Praktische Umsetzung des Lehrplanes im Neigungsfach Sport anhand von Beispielen.

Leitung: Marc Zimmer

Teilnehmer: Fachlehrer(innen) aller weiterführenden Schulen
Lehramtsanwärter(innen)

Anmeldeschluss: 20.02.2013

Hinweise: Bitte Sportkleidung mitbringen.
Die Veranstaltung beginnt im Seminarraum 0.23 und wird in der Uni-Sporthalle (ehemalige Halle 6) bzw. den Außenanlagen der Sportschule fortgesetzt.

Termin: 27.02.2013 09:00 Uhr - 17:00 Uhr

Ort: Sportwissenschaftliches Institut der Universität des Saarlandes
Im Stadtwald 11, 66123 Saarbrücken

L1.180-0223/5

Längsschnitt des Bewegungsfeldes "Bewegung gymnastisch, rhythmisch und tänzerisch gestalten" Klasse 5 bis 10

Vorstellung des Bewegungsfeldes "Bewegung gymnastisch, rhythmisch und tänzerisch gestalten" in einem Längsschnitt von Klassenstufe 5 bis 10.

Leitung: Marc Zimmer

Teilnehmer: Fachlehrer(innen) aller Schulformen
Lehramtsanwärter(innen)

Anmeldeschluss: 06.03.2013

Hinweise: Bitte Sportkleidung mitbringen.
Termin: 14.03.2013 09:00 Uhr - 17:00 Uhr Raum: Sporthalle
Ort: LPM, Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken

L1.180-0223/6

Bewegung im Ganztagesunterricht und Gestaltung einer bewegungsfreudigen Schule

In der Fortbildung geht es in erster Linie darum aufzuzeigen, wie man in Schulen mehr Bewegung, Spiel und Sport so institutionalisieren kann, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft davon profitieren. Es wird unter anderem auf folgende Themen eingegangen:

- Argumente für eine bewegungsfreundliche Schule
- Möglichkeiten zur Einrichtung und Gestaltung
- rhythmisierter Tagesablauf mit täglicher Bewegungszeit
- Beispiele für "bewegten Unterricht" und "bewegte Pausen".

Leitung: Marc Zimmer
Teilnehmer: Fachlehrer(innen) aller weiterführenden Schulen
Lehramtsanwärter(innen)
Anmeldeschluss: 16.04.2013
Termin: 23.04.2013 09:00 Uhr - 17:00 Uhr Raum: 2-09
Ort: LPM, Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken

Geburtstage 2013

Auch im Jahr 2013 haben etliche Kolleginnen und Kollegen einen runden Geburtstag. Wir hoffen, dass alle bei bester Gesundheit ihrem Geburtstag entgegen sehen können.

60 Jahre

Hermann Backes, Albrecht Berkenkamp, Bernhard Braun, Rolf Gergen, Elisabeth Kamp, Jens Kelm, Carmen Klein-Krummenauer, Margareta Reinert-Pfeiffer und Prof. Dr. Georg Wydra

65 Jahre

Ernst Bethscheider, Ingrid Brinkmann, Karol Füzesi, Walter Hein, Otto Jacob, Dr. Georg Kleemann, Birgit Klein, Brigitte Klicker, Hans-Georg Salzmänn, Werner Schorr, Inge Schütz, Ute Schweitzer, Maria Stierkorb und Wolfgang Wagner

70 Jahre

Willibald Baumgärtner und Gert Kranich

80 Jahre und älter

Franz Ost (89 Jahre), Ella Loew (88 Jahre), Norbert Jäger (85 Jahre), Dr. Dieter Rosenbaum (85 Jahre), Walter Lehmann (83 Jahre), Heinz Ostheimer (82 Jahre), Gerhard Thanisch (82 Jahre), Richard Zimmer (82 Jahre), Heinz Backes (81 Jahre), Klaus Pfister (81 Jahre) und Rudolf Heß (80 Jahre)

KÜBLER SPORT



KÜBLER SPORT ist seit fünf Jahren Partner und Sponsor des DSLV. Gleichzeitig bieten wir attraktive Einkaufsvorteile für Ihre Mitglieder. Wir sind überzeugt, dass diese Kombination zum Vorteil aller Beteiligten beiträgt:

Ihre Mitglieder haben die freie Wahl, ob Sie dieses interessante Angebot nutzen.

Ihr Landesverband bietet für seine Mitglieder einen Zusatznutzen.

Der DSLV wird durch unseren Sponsorbeitrag in seiner Arbeit unterstützt.

KÜBLER SPORT unterstreicht seine Nähe zum Schulsport.

Weitere Informationen unter: www.kuebler-sport.de/dslv

Anschriften Hauptvorstand

Präsident	Prof. Dr. Georg Wydra In der Klaus 22 66606 St. Wendel	Tel. 06856 - 305 (p) Tel. 0681 - 302 - 4909(d) E-Mail: g.wydra@mx.uni-saarland.de
Vizepräsident	Herbert Schmolze	E-Mail: hschmolze@aol.com
Geschäftsführerin	Lisa Grub Sportwissenschaftliches Institut der Universität des Saarlandes Postfach 15 11 50 66041 Saarbrücken	Tel. 0681-302 - 4552 E-Mail: l.grub@mx.uni-saarland.de
Referent für Haushalt und Finanzen Mitgliederverwaltung	Kerstin Natter Schillerstraße 7 66287 Quierschied	Tel. 06897-60 01 74 E-Mail: kerstin@natter-online.de
Referent für Fortbildung	Jochen Roos	E-Mail: jo-roos@t-online.de
Referent für Öffentlichkeitsarbeit	Björn Keller	E-Mail: bjoern.keller@gmail.com

Leiterinnen und Leiter der Sektionen

Elementar- u. Primarstufe	Robert Zaske	E-Mail: robertzaske@web.de
Sekundarstufe II	Eric Planta	E-Mail: eric.planta@t-online.de
Berufsbildende Schulen	Reinhard Schlunke	E-Mail: rsr.schlunke@t-online.de
Beauftragte für Gleichstellungsfragen	Karin Blechschmidt	E-Mail: blechschmidt-karin@gmx.de
Vertretung der Studierenden	Pierre Anthonj	E-Mail: pierre-anthonj@gmx.de Mob: 0174-2172807
Kassenprüfer:	Margarete Schorr und Gerd Blechschmidt	

Ehrenpräsident

Dr. Dieter Peper	E-Mail: dieter.peper@web.de
------------------	--